

Mannheim 21. VII.
98.

Meine liebe Frau
Geyerdorfer!

Ich entbehre wirklich geradezu
dass ich so gar nichts Direktes von
Ihnen höre. Da ich aber weis, und
auch vollkommen begreifen kann,
dass Sie so wenig Zeit zum korespon-
dieren haben, so nehme ich fast An-
stand, Sie oft mit Briefen zu bela-
gern. Allerdings glaube ich dass ich
Ihnen lange nicht mehr geschrieben
habe. Mir geht es eben auch nicht

viel anders. Auch ich kann so
wenig dazu Briefe zu schrei-
ben, dass ich unter meinen
Freunden recht beachtet als schreib-
faul bin. - Gern gleich hat ich manch-
mal durch Ober oder Ketherin von Ihnen,
Die letzte, durch diese Quelle bezogene
Nachricht lautet dahin, dass wir hoffen
dieser, Sie im Winter in unsere Nähe
zu bekommen. Wenn Sie aber dann in
Karlsruhe sind, müssen Sie unbedingt
einige Tage mal zu uns herüber kommen.
Dass Sie sich nun auch der Kunstwidmung
ist wirklich alles Mögliche. Ich zweifle
gar nicht dass Sie auch da eine hohe
Stufe erreichen. - Ich habe Ihnen gegen-
über, noch immer ein schlechtes Gewissen,



Nach immer habe ich Ihren „Georg“ und
weiss gar nicht ob ich ihn denn eigentlich
behalten darf. Ich moechte ihn ja so furcht-
bar gerne meinen Schatzern einverleiben.
Denn den hiesigen Fremden ist, - wie Sie
ja theilweis wissen, - nicht viel Gutes
zu melden. Ober sieht furchtbar dund aus
und ist sehr verstimmt. Ich glaube er sorgt
sich wegen der zweifelhaft gewordenen Ge-
sundheit seiner Braut, worueber ich Sie aber
bitt, vollkommenen Unwissenheit zu
markiren. Ich fuerchte dass diese Verlobung
die ein rechtes Glueck, - wie ich glaube, - fuer
Ober gewesen waere, sich wieder auflösen
mues. Und erst Ketterin! Da ist es ja
geradezu unmöglich schriftlich sich zu
aussen! Das Ende dieses auserst

unerquicklicher, seit Plonaters gera-
dezu widerwärtigen Geschichte, kann
für uns Alle nicht unerwartet. Nur
für Ketterin selbst, die räthselhafter
Weise ihre, sonst scharfen Augen und
offene Ohren verloren haben mußte.
Es war kein große Kunst das infame,
obgleich ungeheuer raffinierte, doch sehr
durchsichtige Spiel, zu durchschauen, das
der eklasé Geist mit dem armen Mäd-
chen Jahre hindurch getrieben hat.

Wer weiß, 'Wenn sie raffiniertes gewesen
hätte, z. B. den so beliebten Weg n. n.,
eingeschlagen hätte, - sie würde das
Endziel vielleicht erreicht haben.
Ich für meinen Theil, und mehr



angefragten ich fast oben im
Begriffe war, habe ich so viel
Ungünstiges und zweifelhaftes
gehört, dass ich allen Muth verlor. Uebrigens
ist der Verlag jetzt in andere Hände
übergegangen. Deswegen ist was davon,
Ich möchte Sie allen Ernstes bitten,
mir in einigen Zeilen auf diese
Träger Antwort zu geben, wenn es
Ihnen keine Belästigung ist. —

Das ist denn nur jetzt mit Hugo
Wolf? Ist er ganz und gar gesund
und arbeitet er wieder?

Und nicht zuletzt, — wie geht es denn
Ihnen selbst, und Ihren Eltern?

Sollte Ihnen vielleicht
Ihre Karlsbader - Kur zuerst so schlecht
bekommen haben, wie mir meine
früherwähnte Kur, Kissingen Kur,
dann hoffe ich nur, dass Sie Ihnen
in Balde so famos anschlage wie mir,
seit langer Zeit habe ich mich nicht
mehr so wohl befunden wie jetzt.

Bis 28^{ten} reisen wir Alle nach Tebrugg
am See in Schwarzwald, ganz
in der Nähe gelegen, wir denken bis
15^{ten} Sept. zu bleiben.

Nur aber Tschüss! Mit der Hoffnung
bald einmal von Ihnen verehrte
Frau zu hören, und mit der Bitte



aus auch Ihrem Gatten zu empfeh-
len, bin ich in alter Verehrung
und Ergebenheit

Ihre

Maria Bernthsen



Bourne